

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Keck, sehr geehrte Gemeinderäte von Rohrbach,

mehrere Bürger aus dem Ortsteil Gambach und Ottersried haben uns als Bündnis Flächenschutz im Landkreis Pfaffenhofen gebeten, zu dem Projekt „Sondergebiet Lagerplatz mit Recycling- und Aufbereitungsanlage Ottersried“ Stellung zu nehmen und unsere Einwände zu äußern.

Wohin mit dem Erdaushub? Der „Erdbauer“ Helmut Schneider kann keine neue Erde herstellen. Er wird in seiner Anlage belastete Erde so lange mit unbelasteter Erde „verdünnen“, bis gesetzliche Grenzwerte eingehalten werden. Diese „grenzwertige Erde“ kann dann unter Auflagen verbaut, das heißt irgendwo verteilt werden, meist auf landwirtschaftlichen Flächen. Auf diese Weise wird unbelasteter Humus belastet und Humus der Klasse Z0 immer seltener, wie Herr Schneider richtig feststellt. Aber auch die verdünnten Gifte sind ja nicht aus der Welt, sondern werden von den verschiedensten Organismen aufgenommen und landen am Ende immer auch in der Nahrungskette des Menschen. Statt das Problem an der Wurzel zu packen und der Versiegelung und Belastung von Erde deutlich engere Grenzen zu setzen, wird das Problem auf nachfolgende Generationen verschoben. Wir halten dieses Vorgehen für verantwortungslos und fordern Sie auf als verantwortliche Entscheidungsträger das „Aufbereiten“ von belasteter Erde nicht zu unterstützen. Gerade die Gemeinde Rohrbach ist bisher nicht gerade durch flächensparendes Bauen aufgefallen. Selbst wenn bei dem Projekt alle legalen Grenzwerte und Richtlinien eingehalten werden, kommt es mit Sicherheit zu deutlich erhöhten Belastungen und Gefährdungen von Umwelt und Anwohnern. Wir dürfen die Erde auch unter Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften nicht zerstören.

Das Bewusstsein, dass so nicht weiter gewirtschaftet werden darf, ist bei den Bürgerinnen und Bürgern inzwischen größer als unter den Politikern und Entscheidungsträgern.

Eine wachsende Wirtschaft bedeutet nicht zwangsläufig, dass sich Natur oder Mensch wohlfühlt. Sie sollten eine Wirtschaft anstreben, die sowohl für den Menschen als auch für den Planeten gut ist und nicht nur für die Buchhaltung. Im Abwägungsverfahren muss die Natur, muss der Boden, die Fläche als unsere Lebensgrundlage viel mehr Gewicht bekommen als bisher, sonst werden die Schäden immer größer. Wir gefährden das natürliche Gleichgewicht und die Folgen sind bereits deutlich spürbar.

Wer wird von dem Projekt profitieren?

Zunächst natürlich die Unternehmer Lena und Helmut Schneider. Dann, wenn die Investitionen abgeschrieben sind, die Kämmerei der Gemeinde und – je nachdem wie das Geld dann eingesetzt wird – auch die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde.

Wer wird durch das Projekt geschädigt und „zahlt“?

Vor allem die Natur. Die Details zu den Folgen für das Bodenleben, das Klima, den Wasserhaushalt, die Tierwelt und so weiter sind bekannt. Zum anderen werden alle zukünftigen Generationen die Folgen zu tragen haben. Außerdem werden schon demnächst alle Anlieger an den Zufahrtsstraßen erheblich mit Lebensqualität und Sicherheit zahlen.

Fazit: Gemeinderat und Bürgermeister sind damit einverstanden, dass die Kommune mit dem

- Verlust von Lebensgrundlagen, mit
- Beeinträchtigungen zukünftiger Generationen sowie mit
- Belastungen von anwohnenden Bürgerinnen und Bürgern und gegen deren Widerstand

dafür „bezahlt“, dass ein Unternehmer und indirekt die Finanzlage der Kommune kurzfristig Vorteile erzielt.

Das Problem „belasteter Erdaushub“ wird dabei nicht gelöst, sondern verdünnt und verteilt, so wie man es früher mit Abwässern gemacht hat (und immer noch in geringerem Umfang macht).

Wir teilen sowohl die ganz konkreten Einwände, die Sie von der Bürgerinitiative in Ottersried her bereits kennen. Wir haben zusätzlich ganz grundsätzliche Einwände, wie wir sie hier dargelegt haben. Kein einziges Problem wird durch das Projekt „Sondergebiet Lagerplatz mit Recycling- und Aufbereitungsanlage Ottersried“ gelöst. Stattdessen werden bereits bestehende Probleme verschärft und neue Probleme geschaffen.

Wir appellieren an Sie als Verantwortliche, das Projekt noch einmal ganz grundsätzlich zu überdenken und von weiterer Flächenversiegelung und Zerstörung von Lebensgrundlagen Abstand zu nehmen.

Mit freundlichen Grüßen,

Für das Bündnis Flächenschutz

Judith Neumair, Winden 7, 85298 Scheyern  
Manfred“Mensch“Mayer, Türlltorstr. 26, 85276 Pfaffenhofen  
Christine Janicher-Buska, Am Rain 17, 85276 Pfaffenhofen

# **Bündnis Flächenschutz**

Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm

